Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 64 (1981)
Heft: 1

Artikel: "Die Unfähigkeit, Freiheit zu ertragen"
Autor: Titze, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-412676

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Die Unfähigkeit, Freiheit zu ertragen»

Dieses Wort ist der Titel eines Buches einer der bedeutendsten in der Schweiz lebenden philosophischen Persönlichkeiten, Frau **J. Hersch** in Genf.

Sie stellt darin fest, dass dem Menschen existentiell die Möglichkeit gegeben ist, frei zu sein, dass es aber viele Schwierigkeiten gibt, die Freiheit richtig auszunützen. Die Schwierigkeiten sind so gross, dass einige glauben, Freiheit ganz allgemein ableugnen zu müssen. Dies geschieht sogar bei uns. Aber warum nennen sich diese dann Freidenker, wenn nichts frei sei? Sie müssten sich dann eigentlich «Determiniert-Denker» nennen. Aber gerade das wollen wir ja nicht. Wir wollen uns frei machen von allem, das dem Denken vorgeschrieben wird, seien es wahrheitsbeanspruchende Dogmen oder unkritisch angenommene Ideologien. Wenn wir uns also Freidenker nennen, so nehmen wir damit an, dass es Freiheit gibt. Wir bestimmen unsere Weltanschauung frei, nach Erfahrung und unserer eigenen Wertung. Dies führt zu verschiedenen Ansichten, da Erfahrung und vor allem anlagebedingte Wertung subjetiv sind. Daher dürfen wir keine Weltanschauung für absolut wahr halten. Wir verlangen nur, dass sie in Freiheit kritisch gebildet wird.

Aber gerade dies ist schwer, verlangt Überwindung althergebrachter Ansichten und Denkarbeit. **Es ist bequemer, sich, ohne selbst denken zu müssen, auf bereits Vorliegendes zu verlassen. Daher kommt es, dass die Mehrzahl der Menschen unfrei weiter sich an Dogmen hält.** Sie ist unfähig, Freiheit im Denken zu ertragen. Als Freidenker dürfen wir stolz darauf sein, dass wir uns bemühen, frei zu denken und den Mut haben, uns von Spekulationen, überlieferten Wahrheitsansprüchen befreit zu haben. Allerdings gilt dies unter der Voraussetzung, dass wir es nicht einfach nach ebenfalls vorgegebenen Ideologien getan haben. Auch diese haben keinen Wahrheitsanspruch. Abhängigkeit von Dogmen gegen Abhängigkeit von Ideologien einfach auszuwechseln ist kein wirklich freies Denken. Es ist höchstens sein Beginn. Man muss aus seinen inneren existentiellen Möglichkeiten heraus und kritischem logischen Überdenken der Erfahrungstatsachen, darunter auch wissenschaftlicher Erkenntnisse, frei sich seine Weltanschauung bilden. Dies ist schwer und diese Freiheit daher schwer zu ertragen. Freies Denken ist unbequem, verlangt Selbstbestimmung, Geborgenheit in sich selbst, nicht in äusseren unbekannten Wesen. Selbstbestimmung als Freiheit hat nur der Mensch, kein anderes Lebewesen, weil er sich selbst weiss, ein Ich-Bewusstsein hat. «Ich» ist nach **Hegel** als «Reflektion in sich» moderner ausgedrückt als «Information von sich» absolute Freiheit, die sich aber nur in Beziehung zu anderem auswirken kann.

Diese Freiheit, die **J. Hersch** «ausgeübte», **Kant** «positive» Freiheit nennt, gilt nicht nur im Denken. Sie ist vor allem auch in unserem Handeln, im Tun und Lassen, wichtig. Wenn wir das Verhalten der Menschen beobachten, so muss man feststellen, wie wenig selbständig, also frei, man im täglichen Leben handelt. «Man» tut nur, was «man» auch sonst macht. Mode bestimmt, was man anzieht, Sitten und Bräuche schreiben die Handlungen vor. Man richtet sich nach den Massenmedien. Man lässt sich aufhetzen von Führern, bis zu Terror-Anschlägen verleiten. Man lässt sich von Kirchen oder Parteien vorsagen, was richtig sein soll. Man geht kritiklos in den Religionsunterricht, weil es die Mehrzahl so macht.

Aber man muss dies nicht. Der Mensch hat als Anlage die Möglichkeit, frei seine Handlungen zu bestimmen. Er könnte alle diese Beeinflussungen überwinden und aus eigener Freiheit heraus nur gelten lassen, was er nach eigener Überzeugung für richtig hält. Er tut es meistens deswegen nicht, weil es bequemer ist, sich auf das Denken anderer zu verlassen; er scheint unfähig zu sein, diese Freiheit zu ertragen.

Er hat die Wahl freier Entscheidung, allerdings nur dann, wenn dies nicht von «oben» verboten ist. Es gibt Zwang, der bestraft, wenn man nicht das Verlangte sagt und tut. Dann ist allerdings ein freies Denken und Handeln unmöglich, ist der Mensch nicht nur unfähig, frei zu handeln, sondern von aussen daran gehindert. Freiheit als Selbstbestimmung, also «ausgeübte Freiheit» ist nur möglich, wenn ihr ein freier Spielraum gegeben ist, wenn es nach **J.Hersch** «mögliche Freiheit» gibt, die ich «freie Möglichkeit» nenne[1]. Zwang schränkt sie weitgehend ein und führt dazu, Freiheit nur noch als «Einsicht in die Notwendigkeit» zuzulassen. Dann wird die Unfähigkeit sogar Unmöglichkeit. Man muss denken und tun, was ein bestimmtes System, sei es Kirche oder Staat, vorschreibt, sonst wird man bestraft, für irrsinnig gehalten oder als vom Teufel besessen angesehen. So entstanden Hexenverbrennungen und Einlieferung in psychiatrische Anstalten.

Freiheit erscheint also zweifach, objektiv als freie Möglichkeit, als Spielraum, und subjektiv als freie Selbstbestimmung, diesen Spielraum auszunutzen. **Die subjektive Freiheit kann sich nur auswirken, wenn sie objektiven Spielraum vorfindet.** Leider wird dies aber zuwenig ausgenützt. Beide Freiheiten tragen in sich eigene Grenzen. Denn man kann auch Böses selbst bestimmen und man kann einen Spielraum vorfinden, bei dem alles, auch Böses, erlaubt ist. Diktatoren bestimmen an sich frei die Grenzen für die Menschen, meist aber nur in Rücksicht auf die eigenen Machtansprüche, und gründen und begründen damit Unfreiheit. Selbstbestimmung liegt auch Terror-Anschlägen, kriminellen Handlungen zugrunde. Das sind Auswüchse der freiheitlichen Beziehungen. Das freie Ausleben ist falsche Ausnützung von freien Spielräumen, es ist nicht Selbstbestimmung, sondern ein sich Trieben, Gewohnheiten, Programmierungen, Vorurteilen, Veranlagungen und Massensuggestionen verantwortungsloses Überlassen. Das ist keine echte Freiheit.

Freiheit ist nach **Schelling** die Entscheidung zwischen Gut und Böse. Dies führt zum kategorischen Imperativ als Grundlage der Entscheidung zum Guten. Ich formuliere diesen als Willen zum Guten und Rechten. Eine andere Fassung ist «Freiheit als Anerkennung von Freiheit» (nach **H. Krings**) oder «Freiheit soll sein» (nach **A. Pie-**

per). Danach soll als ethische Forderung in Freiheit jeder zugleich Freiheit geben, dem anderen Menschen als einzelnem und allen Menschen. Dies gilt auch für den Gesetzgeber. Gesetze brauchen nicht Zwang zu sein, sondern sollen frei machen von Nachteilen; nur solche entsprechen dem kategorischen Imperativ, sind ethisch berechtigt und Grundlage einer guten Demokratie. Es ist dabei wohl möglich, dass ein Gesetz für den einen Einschränkung und Zwang, für den andern Freiheit bedeutet. Ist aber die Einschränkung dagegen gerichtet, was Böses will und nachteilig ist, so verhindert sie Zwang und Nachteile für die meisten, gibt ihnen Freiheit. So müssen Verbrechen und jeder Gewaltakt verboten werden, damit man ungefährdet leben kann. Terrorismus und Gewalttätigkeit bei Demonstranten geben nicht Freiheit, müssen also durch Gesetze verhindert werden, damit die Bevölkerung frei und anständig leben kann. Hierzu gehört Verantwortung in dem Sinne, möglichst weitgehend die Folgen zu übersehen, und zwar so, dass Freiheit bewahrt und gegeben wird. Es gehört Selbstbeherrschung dazu, nicht sich einfach auszuleben, sondern seine Triebe zu beherrschen und nur die guten sich auswirken zu lassen.

Alles dies ist schwer, so dass man in den meisten Fällen unfähig ist, Freiheit zu ertragen und zu geben. Der Mensch aber hat die Anlage dazu; nur weil es schwer ist, findet man die Freiheit oft als verantwotungsloses Sichausleben, wobei man die Freiheit als Selbstbestimmung und Verantwortungsbewusstsein vergisst. Die Menschheit aber kann nur dann überleben, wenn sie sich allmählich fähiger macht, diese Freiheit als Wille zum Guten und Rechten und Freiheitgeben zu erkennen und danach zu handeln. Heutzutage scheint sie meist unfähig zu sein, sie zu ertragen. Denken aber könnte der Anfang zur Besserung sein, mehr Verantwortungsbewusstsein im Tun und Lassen walten zu lassen.

Hans Titze, Wettingen

1) mein demnächst erscheinendes Buch «Im Anfang war die Freiheit».

Keine andere Religion als die christliche hat gelehrt, dass der Mensch als Sünder geboren werde. Blaise Pascal

---

Spenden für den Weltkongress 1981 der Weltunion der Freidenker

Wie uns die Geschäftsstelle mitteilt, hat die Sammlung für den Weltkongress 1981 der Weltunion der Freidenker bereits ein schönes Ergebnis erbracht: Bis zum Redaktionsschluss sind folgende Spendenbeiträge eingetroffen:

aus der deutschen Schweiz	Fr. 1576.-
aus der Westschweiz	Fr. 1250.-

Zuwendungen im Betrage von Fr. 100.— und darüber sind von der Geschäftsstelle einzeln verdankt worden. Allen übrigen Spendern sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Die Sammlung geht weiter. Noch ist erst ein kleiner Teil der Kosten gedeckt, die uns als Gastgeberorganisation erwachsen werden. Einzahlungsscheine können von der Geschäftsstelle verlangt werden. Für weitere Spenden dankt im voraus

der Zentralvorstand

Alles, was die Menschheit gross gemacht hat, ist aus dem Kampf für die Verwirklichung des Guten entstanden, nicht aus dem Kampf für die Verhinderung des Schlechten!

Bertrand Russell

Die Freidenker-Vereinigung der Schweiz wünscht allen Mitgliedern und Sympathisanten ein glückliches 1981

Am 29. März 1981 findet in Olten die

Delegiertenversammlung der FVS

statt. Wir bitten die Ortsgruppen, rechtzeitig die Delegierten zu wählen und dem Zentralpräsidenten mitzuteilen.

Anträge der Ortsgruppen sind gemäss statutarischer Vorschrift 10 Wochen vor der Delegiertenversammlung, also bis zum 18. Januar 1981 dem Zentralvorstand, beziehungweise dem Zentralpräsidenten (A. Bossart, Säntisstrasse 22, 8640 Rapperswil) einzureichen.

Wer würde stundenweise

Schreibarbeiten

übernehmen?

(Korrespondenz sowie Aktenabschriften)

Bitte sich zu melden beim Zentralpräsidenten A. Bossart Säntisstr. 22, 8640 Rapperswil

---

Straffreudige Christen

Nach einer in den letzten zwanzig Jahren in den Vereinigten Staaten, Kanada und der Bundesrepublik erstellten Enquete sind die Christen dem Krieg günstiger gesinnt als die Nichtchristen. Vor allem diejenigen Christen, die angaben, konsequent zu glauben, sind eher bereit, andere zu bestrafen als diejenigen Menschen, die weniger doktrinär denken. Mehr Katholiken als Protestanten und mehr Protestanten als Atheisten bejahen die nuklearen Waffen.»

(Schw.Evang.Pressedienst, Nr.48/80)